

wir dauon außdruck-[L 2v:]liche Schrifft haben vnd ein gewisses zeuchniß im Testament Christi, das er auch mit seinem Fleisch vnd Blut bey seiner Kirchen sein vnd dadurch wircken wolle, wie auch sonst die Schrifft sagt: „Das Blut Christi macht vns rein von allen Sünden“, 1. Johan. 1,<sup>250</sup> item „es reiniget vnser gewissen“, Ebr. 9.<sup>251</sup> „Christi Fleisch macht lebendig“, Johan. 6.<sup>252</sup> Welches wir in keinem wege also verstehen, als thete das die menschliche natur für sich alleine, sondern das die gantze person nicht allein durch die Göttliche, sondern auch durch die menschliche natur solches verrichte. Aber eben darumb nennet die Schrifft in solchen wercken außdrucklich Fleisch vnd Blut, welches jha nicht zur Göttlichen, sondern zur menschlichen natur gehöret, das nicht jemandes trewmen möchte, die menschliche natur in Christo thete zu solchen wercken nichts, sondern wer darin gar müßig.

### Von dem stande der Erniedrigung vnd Erhöhung Christi.

Zum Vierdten ist auch das bey den neuen Theologen eine grosse Sünde, wenn man sagt, das die menschliche natur in Christo jhre vbernatürliche Göttliche herrligkeit, krafft vnd gewalt habe per hypostaticam vnionem, das ist darauß vnd daher, weil die gantze fülle der Gottheit in jhm leibhaftig wohnt. Denn, sagen sie, die persönliche vereinigung ist geschehen in Mutterleibe, aber die glorification vnd erhöhung ist allererst nach seinem Leiden gefolget. Diß recht zu verstehen muß die lehre von dem stande der erniedrigung Christi recht erkleret werden. Denn [L 3r:] das er allererst nach seinem Leiden in seine herrligkeit eingangen vnd erhöhet, ist nicht darumb geschehen, als hette er seine herrligkeit nicht aus der fülle der Gottheit, die in jhm leibhaftig wohnete, nehmen können, sondern dieselbige ab extra, anderstwoher, leihen oder borgen müssen, sondern das ist von wegen der eusserung oder erniedrigung geschehen. Nun ist die frage, was die niedrigung sey vnd ob die niedrigung vnd erhöhung Christi zu der Göttlichen natur ebensowol gehöre als zu der menschlichen. Vnd ist klar, das die Göttliche natur für sich, in jhrem wesen vnd an jhren wesentlichen eigenschafften, nie geschwecht oder geringert gewesen sey. Daher Lutherus in der Epistel am Christage spricht: „Alles, was von Christus niedrigung vnd erhöhung gesagt ist, sol dem Menschen zugelegt werden. Denn Göttliche natur mag weder geniedriget noch erhöhet werden.“<sup>253</sup> Also ist auch eine einhellige regula totius antiquitatis, das nicht die Göttliche, sondern die menschliche natur in Christo erhöhet sey, es wird aber beide, die niedrigung vnd erhöhung, der person

<sup>250</sup> I Joh 1,7.

<sup>251</sup> Hebr 9,14.

<sup>252</sup> Vgl. Joh 6,51.54.

<sup>253</sup> Martin Luther, Weihnachtspostille (1522). Die Epistell der hohen messen am Christag auß Heb. prima, in: WA 10/I/1, 150,8–10.